

«3-2-1 heiss» in Kürze

Das Projekt «3-2-1 heiss!» wurde 2025 in acht Luzerner Gemeinden durchgeführt, um die Hitzebelastung im Siedlungsraum aus Sicht der Bevölkerung sichtbar zu machen. Rund **100 Citizen Scientists** und **12 Schulklassen** beteiligten sich an Messungen und Beobachtungen an über **100 Standorten**. Erfasst wurden sowohl **objektive Temperaturdaten** als auch **subjektive Wahrnehmungen**, um Unterschiede zwischen gemessener und gefühlter Hitze aufzuzeigen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass **Siedlungsgebiete deutlich wärmer** sind als das Umland: Die Temperaturen lagen durchschnittlich zwischen **2 und 5 °C** über den Referenzwerten der MeteoSchweiz-Station Luzern. Dieser **Wärmeinseleffekt** wird durch versiegelte Flächen, geringe Durchlüftung und fehlende Begrünung verstärkt und dürfte sich mit zunehmendem Klimawandel weiter verschärfen.

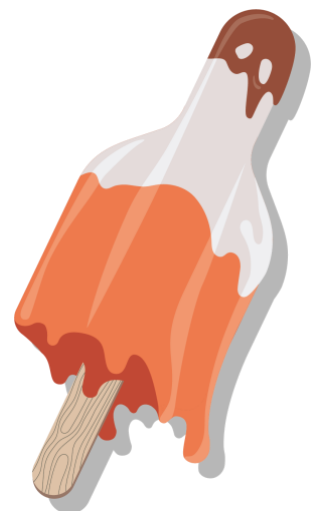
Die Ergebnisse zeigen, dass eine **spürbare Wärmebelastung bereits bei moderaten Temperaturen** auftritt. Bereits ab etwa 20 °C fühlen sich erste Personen belastet. An Sommertagen mit Tageshöchstwerten zwischen 25 und 30 °C verstärkt sich diese Tendenz: Viele Teilnehmende gaben an, sich „warm“ oder „heiss“ zu fühlen, was einer mässigen bis starken physiologischen Belastung entspricht. Dies verdeutlicht, dass Hitze im Alltag früher als belastend wahrgenommen wird als es die meteorologischen Schwellenwerte vermuten lassen. Zudem **variiert das Wärmeempfinden** bei gleicher Lufttemperatur deutlich **zwischen sogenannten Hotspots und Coolspots**, was durch Faktoren wie Schatten, Vegetation oder Nutzung beeinflusst wird.

Für die Planung bedeutet dies, dass **Massnahmen zur Hitzeanpassung** und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität **bereits bei moderaten Temperaturen** und gezielt auf die heissesten Tageszeiten ausgerichtet werden sollten. Dazu gehören insbesondere gezielte Beschattung oder Wasserelemente sowie zugängliche, angenehme Rückzugsorte. Ebenso wichtig sind **frühzeitige Kommunikation und Sensibilisierung**.

In den **Workshops mit der Bevölkerung** standen Begrünung und Wasser als zentrale Anliegen im Vordergrund, ergänzt durch Wünsche nach mehr Aufenthaltsqualität, Sitzgelegenheiten und optisch ansprechenden Räumen. Gleichzeitig wurden **Zielkonflikte** zwischen Klimaanpassung, Nutzung, Unterhalt und weiteren Ansprüchen deutlich. Gemeinden sehen sich damit vor die Aufgabe gestellt, **klimatische, funktionale und soziale Anforderungen** miteinander zu verbinden.

Die **Wirkung des Projekts** zeigte sich in mehrfacher Hinsicht: Die Teilnehmenden und Gemeinden wurden für das Thema Hitze sensibilisiert, der Dialog zwischen Verwaltung und Bevölkerung wurde angestossen, und es entstand eine neue Wissensbasis, die planerische Klimadaten um gelebte Erfahrungen ergänzt.

Das Projekt bestätigt, dass **partizipative Forschung (Citizen Science)** nicht nur neue Daten liefert, sondern auch das Bewusstsein für lokale Klimafragen stärkt. Für künftige Projekte wird empfohlen, den Dialog regelmässig fortzuführen, partizipative Formate mit ergänzenden Messmethoden zu kombinieren und die gewonnenen Erkenntnisse gezielt in **Planungs- und Kommunikationsprozesse** zu integrieren.



Was können wir tun?

Wir alle können etwas beitragen, damit unsere Gemeinden auch in Zukunft lebenswert und angenehm bleiben, selbst an heissen Sommertagen. Die folgenden Ideen zeigen, wie du im Alltag, zuhause oder gemeinsam mit anderen aktiv werden kannst.



Was kann ich in meinem Garten/Balkon tun? – *Schatten und Abkühlung schaffen*

- Bäume, Sträucher oder Kletterpflanzen setzen. Sie spenden Schatten und kühlen.
- Flächen begrünen oder entsiegeln (z. B. Kies statt Beton) für bessere Kühlung und Wasserhaushalt.
- Sitzplätze im Schatten planen (z.B. mit Sonnenschirm, Segel oder Pergola).

Was kann ich an meinem Haus / Gebäude tun? – *Hitzeminderung durch Gestaltung und Materialwahl*

- Helle Oberflächen und wenig Beton/Asphalt; stattdessen Grünflächen oder durchlässige Materialien.
- Fassaden- oder Dachbegrünung für Verdunstungskühlung und Mikroklima.
- Bei Renovationen auf Gebäudedämmung oder Photovoltaik setzen.

Was kann ich im Quartier tun? – *Gemeinsam handeln und einander unterstützen*

- Ein kleines „Hitzeteam“ bilden und gemeinsam Begrünung oder Schattenelemente schaffen und darüber informieren.
- Gemeinschaftsflächen aufwerten und Erfahrungen im Quartier teilen.
- Erfahrungen mit Familie, Kolleg:innen und Nachbar:innen teilen. Reden hilft, das Thema Hitze sichtbar zu machen.
- Auf ältere oder empfindliche Nachbar:innen achten: Kurze Hilfe kann viel bewirken.

Was kann ich in meiner Gemeinde tun? – *Mitreden und gute Beispiele fördern*

- Für Trinkwasserstellen, schattige Plätze und naturnahe Aufenthaltsräume einsetzen.
- Bei Bauprojekten nachfragen, ob sie hitzeangepasst sind. Und nicht vergessen: Auch gute Beispiele sollten sichtbar gemacht und anerkannt werden!
- Bei partizipativen Prozessen mitmachen und Ideen ins Gespräch bringen.

Und wenn du mehr über das Thema erfahren möchtest...

- **Umweltberatung Luzern:** umweltberatung-luzern.ch
- **Klima- und Energiedashboard des Kanton Luzern:** klimaundenergiedashboard.lu.ch/